

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

№ 116. Montag, den 24. October 1831.

**Witterungs-Beobachtungen vom
 16. bis 22. Oct. 1831.**

(Thermometer frei im Schatten.)

Oct.	Stunde	Barom. 5, 10 ⁿ + R.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung
		Z. Lin.			
16.	Morg. 8	27 11,3	+ 11,4	S.	leicht bewölkt.
	Nachm. 2	28 0,2	+ 11,9	SW.	Regen.
	Abds. 10	— 1,1	+ 8,6	SW.	gestirnt.
17.	Morg. 8	— 1,9	+ 9,7	SW.	bewölkt.
	Nachm. 2	— 1,7	+ 12,4	SW.	bewölkt.
	Abds. 10	— 1,4	+ 10,8	WWN	bewölkt.
18.	Morg. 8	— 2,4	+ 11,2	WWN	leicht bewölkt.
	Nachm. 2	— 3	+ 10,5	NW.	bewölkt.
	Abds. 10	— 3,8	+ 8,1	N.	bewölkt.
19.	Morg. 8	— 3,4	+ 7,9	N.	heiter.
	Nachm. 2	— 3,1	+ 11,5	N.	heiter.
	Abds. 10	— 2,7	+ 7,5	NO.	heiter.
20.	Morg. 8	— 1,5	+ 6,3	OOS.	heiter.
	Nachm. 2	— 0,9	+ 12,9	OS.	heiter.
	Abds. 10	— 0,7	+ 9,8	SO.	heiter.
21.	Morg. 8	27 11,9	+ 7,1	S.	heiter.
	Nachm. 2	— 11,5	+ 13,2	S.	heiter.
	Abds. 10	— 11,1	+ 8,7	S.	gestirnt.
22.	Morg. 8	— 11,5	+ 10,9	SW.	bewölkt.
	Nachm. 2	28 0,8	+ 12,2	W.	bewölkt.
	Abds. 10	— 1,5	+ 7,8	NW.	heiter.

Die Geschichte vom Mechterstetter Hirten.

Nicht weit von Mechterstett, am Wege nach Sättelstett, ist links, ein Paar hundert Schritte vom Wege, nicht weit vom verfallenen Hochgerichte, ein herrliches klares Brunnlein zu fin-

den, aus welchem alle Leute dort gerne trinken. Vor langer Zeit hütete nun einmal der Mechterstetter Hirte nicht weit von der Quelle am Berge, und ging in der heißen Mittagsstunde, wie er täglich zu thun pflegte, wenn er nicht allzuweit von der Quelle war, dorthin, um sich zum Mittagbrot einen frischen Trank zu holen, und sich im Schatten der schönen um das Brunnlein herumstehenden Bäume ein Stündchen gütlich zu thun. Der gute Mann erstaunte aber nicht wenig, als er die Augen von ungefähr aufhob, und nahe an dem Brunnen einen noch nie gesehenen Hügel mit einer schönen geöffneten Thüre erblickte. Er vergaß das Trinken, trat an die Thüre, und sah einen langen, ganz sonderbar erleuchteten Gang hin, durch welchen eine weiß gekleidete Jungfrau auf ihn zukam. Ihr Kleid und Schleier waren altmodisch, aber blendender als Schnee; ihr Gesicht war bleich, aber mild und schön, und großer Schmerz in den Zügen desselben nicht zu verkennen. Am Eingange der Pforte blieb sie stehen, und sah den Hirten bittend an. Dieser wußte vor Verlegenheit nicht, was er thun sollte, denn er hatte weder das Herz, sie anzureden, noch davon zu laufen. Als er sich nun so nach irgend einem Netter aus dieser Angst umsah, erblickte er plötzlich oberhalb des Brunnens drei köstliche Blu-